

ARBEITSKREIS EIN MAHNMAL FÜR DAS FRAUEN- KZ IN LIMMER

Luftbild des ehemaligen Frauen-KZs Limmer, April 1945. Südlich und westlich des KZs sind die Fundamente der Baracken des ehemaligen Zwangsarbeiterlagers zu erkennen.

Das Frauen-KZ der Continental in Limmer

In Limmer befand sich auf dem Gelände der Continental Gummi-Werke von Juni 1944 bis Anfang April 1945 ein Außenlager des Konzentrationslagers Neuengamme.

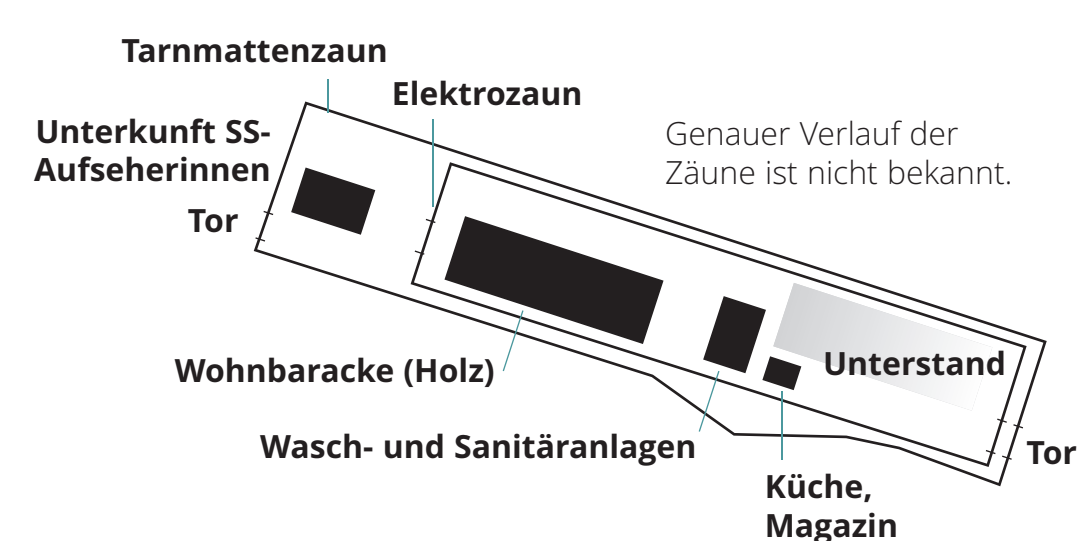
Interniert waren dort über 1000 Frauen.

Es handelte sich größtenteils um französische und polnische Häftlinge, die als Résistance-Kämpferinnen oder Überlebende des Warschauer Aufstands von den Deutschen gefangen genommen worden waren, aber auch um Frauen aus Belgien, Luxemburg, der UdSSR, Italien und Spanien.

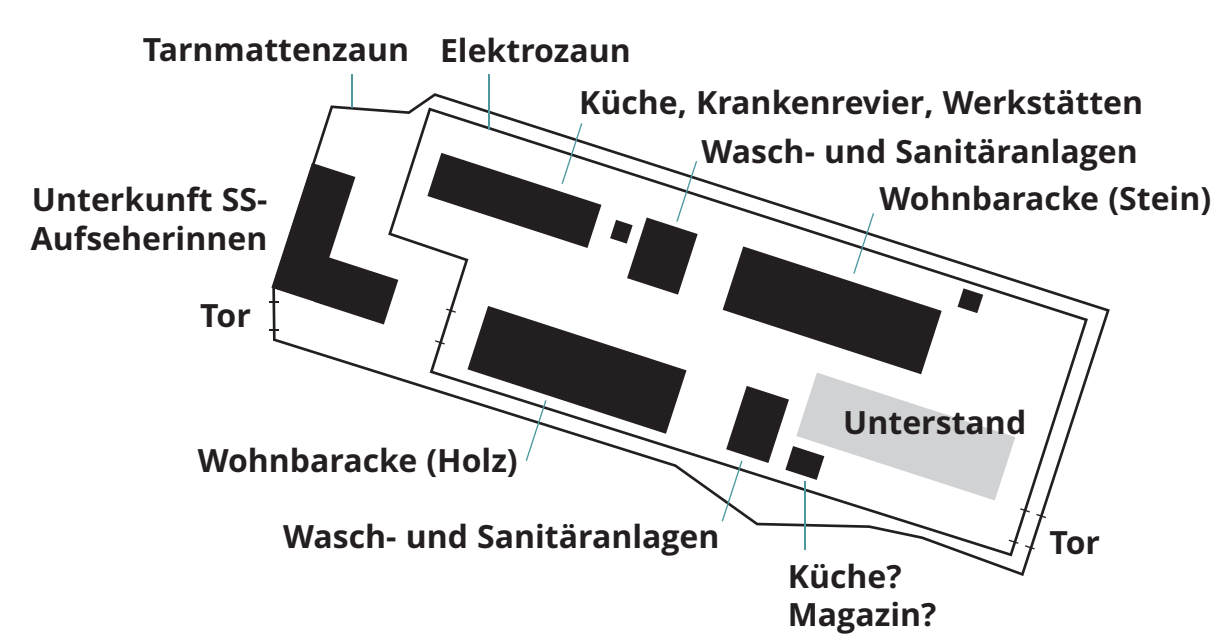
Neben der Zwangsarbeit im Continental-Werk und in den Brinker Eisenwerken unter unmenschlichen Bedingungen wurden sie auch zu Entrümmerungsarbeiten im Stadtteil Linden-Limmer gezwungen. Dabei kam es auch zu Kontakten mit der hannoverschen Bevölkerung. Die Frauen in der gestreiften KZ-Kleidung waren nicht zu übersehen. Wanda J. berichtet:

»Wir gingen irgendeine Hauptstraße entlang [...] Es gingen sehr viele Menschen an uns vorbei. Das war für uns nicht besonders angenehm, weil nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder uns »Banditen« nannten. Es gab noch die Jungen aus der Hitlerjugend, die uns beschimpften und bespuckten. Oft bekam eine Frau einen Stein ab oder Sand in die Augen.«

Juni 1944



April 1945



Stéphanie Kuder, eine der französischen Gefangenen, berichtet von Widerstandshandlungen, um sich in dem unerträglichen Lageralltag als Mensch zu behaupten:

»Wir hatten beschlossen, unseren Nationalfeiertag offen durch eine Schweigeminute zu ehren. Am 14. Juli 1944 haben wir uns alle um 12 Uhr mittags in der Fabrik Continental erhoben. Die »Mäuse« betrachten uns verdutzt und böse. Eine von ihnen telefoniert zum Block: »Es beginnt ein Aufruhr.« Sie schreien: »Setzen, Ruhe!«, und wir bekommen die ersten Schläge. Wir setzen uns, immer noch in absolutem Schweigen: die Minute war vorbei.«

Das deutsche Wachpersonal bestand aus wenigen SS-Männern und wesentlich mehr SS-Aufseherinnen, die teilweise vor ihrer Umschulung zur KZ-Aufseherin als Arbeiterinnen für die Continental-Werke gearbeitet hatten. Von den meisten sind die Namen nicht bekannt.

Die Continental profitierte nicht nur von der Sklavenarbeit der KZ-Häftlinge. Auf dem Gelände neben dem Werk befand sich auch ein Lager für mindestens 1220 ausländische Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen.

Ende 1944 waren rund 40 Prozent der Arbeitskräfte in Hannover Zwangsarbeiter/-innen, Kriegsgefangene oder KZ-Häftlinge.

Beispielhafter Lebenslauf einer Aufseherin: Lina Hillebrecht

14. Dez. 1919 geboren in Linden, Fannystraße 37

Juli 1941 – Mai 1944

Arbeiterin bei Continental

Juni 1944 Ausbildung zur KZ-

Aufseherin im KZ Ravensbrück

Juni 1944 – Okt. 1944

Aufseherin im KZ Polte,

Außenlager des KZs Buchenwald

Okt. 1944 – April 1945

Aufseherin im KZ Limmer

19. März 1946 Verhaftung durch

die englische Militäradministration

17. Sept. 1947 von französischem

Gericht zu 10 Jahren Haft verurteilt,

da zahlreiche Zeuginnenaussagen

ihre »brutalität extrême« belegten

18. April 1952 wieder wohnhaft im

Elternhaus in Linden

1986 stirbt Lina Hillebrecht



ARBEITSKREIS EIN MAHNMAL FÜR DAS FRAUEN- KZ IN LIMMER

Lage des ehemaligen Frauen-KZs Limmer
in einem Luftbild aus dem Jahr 2010.

Befreiung und Nachkriegsgeschichte

Am 6. April 1945 wurde das KZ Limmer geräumt und die Häftlinge wurden gezwungen, zum KZ Bergen-Belsen zu marschieren. Ob Frauen aus dem KZ Limmer auf diesem Todesmarsch und wie viele in den folgenden Tagen in Bergen-Belsen durch Entkräftung oder Krankheiten starben, ist noch nicht genau ermittelt.

Das KZ Limmer, in dem etwa 80 kranke Frauen zurückgeblieben waren, wurde am 10. April 1945 von amerikanischen Soldaten befreit.



Blick aus dem 2. Stock der Wunstorfer Straße 96 nach Norden auf das frühere KZ-Gelände, März 1959. Die beiden ehemaligen Wohnbaracken des KZs stehen noch, davor ein Altreifenlager der Continental.

Erst 1987 wurde auf Initiative einiger Limmeraner/-innen eine Gedenktafel errichtet – am Rand des ehemaligen KZs und außerhalb des Firmengeländes der Continental. Diese wies jede Verantwortung von sich und verweigerte eine Gedenkstätte auf ihrem Gelände.



Französische Häftlinge des Frauen-Konzentrationslagers Limmer nach ihrer Befreiung vor einer Baracke des KZs Limmer.

Nach 1945 versuchten ehemalige Häftlinge, die Erinnerung an die KZs wachzuhalten. Aber bereits in den 1950er-Jahren gerieten diese in Vergessenheit. Die Baracken des KZs Limmer wurden abgerissen. Sie verschwanden unter neuen Fabrikgebäuden der Continental.



Gedenktafel des »Hauptausschusses ehemaliger politischer Häftlinge«, September 1947. Im Hintergrund die Fabrikgebäude der Continental.



Die heutige Gedenktafel Ecke Stockhardtweg/Sackmannstraße.



ARBEITSKREIS EIN MAHNMAL FÜR DAS FRAUEN- KZ IN LIMMER

Funktionsplan der »Wasserstadt Limmer«, April 2012. Auch laut Bebauungsplanentwurf der Stadt Hannover ist im Nordosten eine öffentliche Grünfläche vorgesehen, in der eine »Frauen-KZ-Gedenkstätte« gestaltet werden soll.

Einen Ort der Erinnerung schaffen

Nachdem die Continental den Betrieb in Limmer aufgegeben hatte und die Überplanung des Geländes zur »Wasserstadt Limmer« begann, beschloss der Bezirksrat Linden-Limmer 2004, dass dort ein »angemessener Ort des Gedenkens« geschaffen werden soll.

Danach geschah lange Zeit nichts.

Daher hat sich 2008 der **Arbeitskreis »Ein Mahnmahl für das Frauen-KZ in Limmer«** gegründet.

Inzwischen ist die »Sicherung eines Standortes für eine Frauen-KZ-Gedenkstätte« ein Ziel des Bebauungsplanentwurfs der Landeshauptstadt Hannover vom Oktober 2012.

Ziele des Arbeitskreises

- Aufarbeitung und Dokumentation der Geschichte des KZs und der Zwangsarbeiterlager in Limmer und der Rolle der Continental AG durch Archivarbeit, Zeitzeugen/-innen-gespräche usw.
- Öffentliche Veranstaltungen, u. a. Zeitzeuginnen-gespräche mit überlebenden Häftlingen.
- Errichtung eines gut sichtbaren Mahnmahls und Informationsortes auf dem ehemaligen KZ-Gelände, Markierung des Lagerumrisses auf Straßen und Wegen, Benennung der Straßen nach ehemaligen Häftlingen.
- Schaffung einer zentralen Ausstellungs- und Dokumentationsstätte durch die Stadt Hannover, die über alle hannoverschen KZs, Zwangsarbeiterlager und die Geschichte Hannovers im Nationalsozialismus informiert, als Ort des Erinnerens, Lernens und Forschens.

Dafür brauchen wir Ihre Unterstützung!

Mitmachen kann jede/r, die /der Interesse am Thema und an einer regelmäßigen Beteiligung am Arbeitskreis mitbringt.

Zeitzeugen/-innen können ihr Wissen – auf Wunsch selbstverständlich vertraulich – an uns weitergeben.

Fotos, Dokumente, Briefe, Continental-Produkte aus dieser Zeit können wichtige Informationen liefern und Geschichte anschaulich machen. Auch solche Informationen behandeln wir ggf. selbstverständlich vertraulich.



Werbeplakat der Continental aus der Zeit des 2. Weltkriegs.

Die Continental AG ist einer der letzten deutschen Großkonzerne, der seine Rolle in den Jahren 1933 bis 1945 noch nicht aufgearbeitet hat.

Selbst renommierte Historiker/-innen erhalten keinen Zugang zum Firmenarchiv.

Dies ist beschämend und eine Beleidigung der vielen Tausend Opfer, die in den Zwangsarbeiter- und Konzentrationslagern der Continental inhaftiert waren und ausgebeutet, gequält und ermordet wurden.